



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

IV. St. Pantaleon.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

theilen an die Armen, ferner mit der Märtyrerpalme, endlich mit einem gefesselten Drachen. Bei dem gefesselten Drachen ist zu merken, daß dieser gewöhnlich sinnbildlich zu fassen ist und den Heidenbefehrern als Bezwingern des höllischen Drachens beigegeben wird, z. B. einer h. Martha u. s. w.

IV. St. Pantaleon.

Die anmuthige Legende, welche sich auch in der Historia S. Brunonis Coloniensis findet, erzählt also: Zur Zeit des Kaisers Maximian lebte zu Nicomedia der reiche Heide Custorgius mit seiner christlichen Gattin Cubule. Sie pflanzte schon in das junge schöne Kind die Heilslehre, zu welcher er in seinen ärztlichen Studien bald zurückkehrte. Der Heiland stand mit seiner Hülfe offenbar bei ihm, und an einem Blinden und andern Kranken that er Wunder, so daß die ganze Stadt, auch Kaiser Maximian, auf ihn aufmerksam wurden. Vor dem Kaiser seinen Glauben standhaft festhaltend, wurde er den Peinigern überliefert, an einem Pfahle aufgezogen, mit Eisenhaken zerschunden, mit glühenden Blechen unter den Armen gebrannt; aber er erhob die Augen gen Himmel, die Henker ermatten, die Bleche fallen ab, das Feuer erlischt. Auch ein Kessel mit geschmolzenem Blei kann dem Heiligen nichts anhaben, und der Kaiser wüthet um so mehr. In einem Steine in's Meer versenkt, wird er wieder vom Heilande verherrlicht, und der Stein schwimmt auf die Oberfläche des Meeres. Scheu empfinden auch die wilden Thiere, denen er vorgeworfen wird, lieblosen ihn, und der Kaiser läßt an ihnen seine Wuth aus. Das Rädern mißlingt ebenfalls; denn der Strick springt und das Rad geht über die Feinde Christi. Endlich wird der Kämpfer zur Enthauptung geführt; aber das Schwert wird wie Wachs, die Henkersknechte stürzen zu seinen Füßen, er verzeiht nun als Pantelemon, d. h. Allerbarmer, im Voraus seinen Henkern, ermahnt sie zur Erfüllung ihrer Pflicht, und das Haupt fällt unter dem Schwertstreiche.

Gewöhnlich wird der Heilige abgebildet an einem Pfahle, auch Baume, die Hände über dem Kopfe übereinander fest genagelt, den Leib an den Pfahl oder Baum (Del- oder Palmbaum) gebunden.

Das Schwert darf auch nicht fehlen. Das ritterliche Mittelalter bildete auch zuweilen diesen heiligen Kämpfen für des Heilands Ehre als Ritter mit Lanze und Schild. Von der Kunst kann vielleicht auch benutzt werden, daß nach der Enthauptung Milch statt Blut aus dem Rumpfe aufströmte, und der junge Delbaum gleich volle Früchte trug.

V. St. Georg.

Dieser Heilige, seit den ersten christlichen Kaisern in der morgen- und abendländischen Kirche gleichmäßig gefeiert, wurde im Mittelalter das Vorbild aller Ritterlichkeit, gleichsam ein heiliger Michael der Ritterschaft. Fragt man nach den Lebensumständen des Helden, von welchem das Land Georgien seinen Namen hat, so steht wenig Sicheres fest. Zwar gab es frühe Urkunden über ihn, aber Ketzer haben sie geschmiedet, die Kirche hat sie verworfen. Daß eine feste geschichtliche Unterlage bestand, kann um so unbedingter angenommen werden, da Konstantinopel allein viele Georgskirchen hatte, und der Meeresarm bei St. Georg Magganes der Arm des h. Georg genannt wird. Wie es scheint, war der Märtyrer von Geburt ein Kappadoker, wahrscheinlich ein höherer Kriegsmann, und da an seinen uralten Reliquien, also auch an seiner Persönlichkeit nicht zu zweifeln ist, so mag er jener muthige junge Mann gewesen sein, der nach Laktantius und Eusebius, Zeitgenossen des Konstantin zu Nikomedia die kaiserlichen Erlasse gegen die Christen herunterriß. Seine furchtbaren und vielfachen Martern, welche Surius, der griechische Metaphrast u. A. beschrieben haben, können wir füglich übergehen, da diese bei der Darstellung nie berücksichtigt werden. Die Abbildung ist nämlich, wie Hack (der christliche Bilderkreis) gut auseinandersetzt, immer (symbolisch) sinnbildlich. Versinnbildet wird nämlich der wackere Streiter und Rittersmann gegen alles Christusfeindliche. Er trägt, um mit dem Apostel (I. Thessal. V. 8) zu reden, den Panzer des Glaubens und der Liebe, den Helm der Hoffnung zur Seligkeit, den Schild der Heiligkeit (Sap Sal. V. 20. *ὁσιότητα*). Der Drache, Kennzeichen der Heidenbefehrer, wird von ihm bekämpft, niedergestochen durch